

„Mr. Marienthal“ legt Kooperation auf Eis

Eklat | Reinhard Müller stellt Zusammenarbeit mit Gemeindeführung ein. Grund sei das desinteressierte Verhalten von Ortschefin Sikora.

Marienthal-Experte Reinhard Müller, hier beim Symposium vor einigen Wochen, ist mit der Kooperation der Gemeinde nicht zufrieden.
Foto: Burggraf



Von Gerald Burggraf

GRAMATNEUSTEDL | Mit der Arbeitersiedlung Marienthal kann Gramatneusiedl auf eine wissenschaftlich hochinteressante Vergangenheit zurückblicken. Seit vielen Jahren engagiert sich der oft scherzhaft „Mr. Marienthal“ genannte Grazer Soziologe Reinhard Müller, um diese Vergangenheit vor Ort zu verankern. So trug er maßgeblich zum Aufbau des vor eineinhalb Jahren eröffneten Museums bei.

Doch nun scheint das Verhältnis zwischen Müller und Gramatneusiedl zerrüttet. In einem Brief gibt der Marienthal-Experte bekannt, bis auf Weiteres jegliche Zusammenarbeit mit der Gemeindeführung einzufrieren. „Es kam mehrfach zu einem un-guten Verhalten der Bürgermeisterin“, erläuterte er im Gespräch mit der NÖN. Dieses habe zu Rufschädigung seiner Person sowie des vom ihm geleiteten Archivs für Geschichte der Soziologie in Österreich in Graz geführt.

Dabei nennt er etwa die Vergabe einer Gemeindeförderung an einen Neumieter, obwohl diese als Museumswohnung ge-

plant gewesen sei. Dort wollte der Soziologe mit gespendeten Originalmöbeln aus den 1920-er-Jahren die damalige Wohnsituation nachstellen. Für die Entscheidung jegliche Zusammenarbeit mit der Gemeindeführung zu streichen, habe aber ein anderes Vorkommnis gesorgt.

So ist derzeit ein Kunstprojekt im Gange, bei dem Infos an wichtigen Punkten im Ort mittels Acrylglas künstlerisch dargestellt werden. Dazu gab es kürzlich ein abschließendes Fördergespräch zwischen dem Gutachtergremium des Landes, dem Museums-Verein, Reinhard Müller und der Gemeinde, die als Fördernehmer in Erscheinung tritt.

„Da dürfte es sich um ein Missverständnis handeln. Er hätte aber jederzeit mit mir sprechen können. Er hat es aber nie getan.“

SP-Ortschefin Erika Sikora

Doch zu aller Überraschung tauchte Bürgermeisterin Erika Sikora (SPÖ) nicht in St. Pölten auf. Für Müller ein Affront: „Es ist der Bürgermeisterin drei Mal erklärt worden, dass sie kommen muss. Immerhin ging es um eine Förderung in Höhe von 50.000 Euro.“

Daher habe er sich entschieden, die Zusammenarbeit mit der Gemeinde einzufrieren. „Das Kunstprojekt wurde trotz ihrer Abwesenheit zur Hälfte genehmigt. Dieses werde ich noch

begleiten und dann ist es vorbei“, betont Müller. Damit steht der Marienthal-Experte auch für eine Fortsetzung des Symposiums nicht zur Verfügung. Keine Auswirkungen hat die Kooperationsaufkündigung für die Ausstellung im Museum. Dafür hat Müller mit dem Museumsverein einen Vertrag bis Oktober 2014 abgeschlossen. Bis dahin ist die Ausstellung noch zu besuchen.

Verwundert von Müllers Rückzug, zeigt sich Gramatneusiedls Ortschefin. „Das dürfte es sich um ein Missverständnis handeln“, erläutert Sikora. So habe sie sich beim Land für ihr Nichterscheinen beim Fördertermin sehr wohl gemeldet. Bei der Wohnung gibt sie jedoch zu, dass sie die Vereinbarung zwischen Altbürgermeister Leo Zolles und Reinhard Müller nicht gekannt habe. „Der Vorfall ereignete sich kurz nach meinem Amtsantritt“, so Sikora.

Sie nehme jedoch Müllers Entscheidung zur Kenntnis und wolle die Wogen nun glätten lassen. „Nachlaufen werde ich ihm aber nicht“, betont sie.

REAKTIONEN

„Er muss wieder ins Boot geholt werden“

„Reinhard Müller geht Gramatneusiedl verloren. Unfassbar, und Bürgermeisterin Erika Sikora ist der Grund dafür.“

Julius Fellner, Obmann der Liste „Gramat Voran“

„Professor Müller ist es zu verdanken, dass die Geschichte von Marienthal wissenschaftlich aufgearbeitet wurde und heute im Museum in Form einer Ausstellung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Wir fordern daher Erika Sikora auf, alles zu unternehmen, um ihn wieder ins Boot zu holen.“

Derselbe

„Wir haben erst durch den Brief davon erfahren. Es war bisher nicht bekannt, dass es Probleme mit der Gemeinde gab. Es gab keine Einbindung der anderen Fraktionen.“

ÖVP-Obmann Patrick Rosner

„Die Auswirkungen sind schwer zu beurteilen. Reinhard Müller war aber mit Sicherheit eine treibende Kraft in dem Projekt Marienthal.“

Derselbe

„Wenn die Vorwürfe so stimmen, dann finde ich es schon sehr bedauerlich, ein vermeintliches gut laufendes Projekt durch solche Aktionen zu gefährden. Eine Stellungnahme der Bürgermeisterin wäre im Gemeinderat schön gewesen.“

ÖVP-Chef Patrick Rosner



Ein Bild aus besseren Zeiten: Bürgermeisterin Erika Sikora, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer und „Mr. Marienthal“ Reinhard Müller bei der Eröffnung des Museums 2011. Die Kooperationsaufkündigung hat auf das Museum, zumindest bis 2014, keine Auswirkungen.
Foto: Gerald Burggraf